

**Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Studiendepartment Ökotrophologie**

**Vergleich und Bewertung von Bioverbandssiegeln im Hinblick auf die
Gesellschaftliche Verantwortung**

-Bachelorarbeit-

Tag der Abgabe:

11.07.2011

Vorgelegt von:

Johanna Lipski

Erstprüfer:

Prof. Dr. Wegmann

Zweitprüfer:

Prof. Dr. Laberenz

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden vier verschiedene Bioanbauverbände, nämlich Naturland e.V., Bioland e.V., Demeter e.V. und Gäa e.V. im Hinblick darauf verglichen, ob ihre Tätigkeiten gesellschaftlich Verantwortlich sind. Die Arbeit kann eine Orientierungshilfe sein um zu entscheiden, was die Biosiegel auf den Produkten der Verbände bedeuten, welche Aspekte der gesellschaftliche Verantwortung sie leisten und ob diese wirklich nachhaltig sind.

Grundlage für die Bearbeitung des Themas ist das Verständnis um gesellschaftliche Verantwortung und deren Umsetzung in Corporate Social Responsibility. Die Ökologische Landwirtschaft sowie die Anbauverbände werden vorgestellt und in ihrem Handeln betrachtet.

Die Bewertung und der Vergleich werden anhand eines Kriterienkataloges, der als Hauptkriterien Ökologische, Soziale sowie Ökonomische Aspekte berücksichtigt.

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Verbände erfolgreich gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und diese in ihren Zielen und Tätigkeiten leben.

Abstract

The objective of this thesis is to compare and to judge four growers associations with the concept of Corporate Social Responsibility. The growers associations are Naturland e.V., Bioland e.V., Demeter e.V. and Gäa e.V. This thesis can be a help to judge the growers associations bio seals in matters of sustainability and what they are really representing.

One central point is the Understanding of the concept Corporate Social Responsibility.

Furthermore the growers associations and the organic farming are presented.

With the help of a criterion catalog, which has with ecological, social as well as economic aspects as main criteria, the growers associations are judged.

The results have shown that the growers associations can take over successfully social responsibility and use them concrete measures.

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
Abkürzungsverzeichnis	7
1. Einleitung und Überblick des Themas	9
2. Zielsetzung	10
3. Corporate Social Responsibility (CSR) und Nachhaltigkeit	10
3.1 Nachhaltigkeit	10
3.2 Corporate Social Responsibility	11
4. Anbauvereine und das Konzept der Nachhaltigkeit	14
5. Entstehung des ökologischen Landbaus	14
6. Grundsätze des ökologischen Landbaus	15
7. Vorstellung der Anbauverbände	17
7.1 Bioland e.V.	17
7.2 Demeter e.V.	18
7.3 Naturland e.V.	19
7.4 Gäa e.V.	20
8. Abgrenzung zu den Siegeln des Handels und dem EU- Siegel	21
9. Methodisches Vorgehen	22
9.1 Soziale Verantwortung	23
9.2 Ökologische Verantwortung	23
9.2.1 Wasser	24
9.2.2 Boden	24
9.2.3 Klima	24
9.2.4 Ökonomische Verantwortung	25
9.2.5 Forschung und Entwicklung	25
10. Vergleich der Verbände	25
10.1 Ökologische Verantwortung (Wasser)	26

10.2 Ökologische Verantwortung (Boden).....	28
10.3 Ökologische Verantwortung (Klima)	30
10.4 Soziale Verantwortung	31
10.5 Ökonomische Verantwortung	33
11. Diskussion	34
12. Fazit.....	36
13. Quellenverzeichnis.....	38
13.1 Literaturverzeichnis	38
13.2 Internetquellenverzeichnis.....	39

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	CSR Pyramide von Carroll	12
Abbildung 2	Kreislaufwirtschaft	16

TABELLENVERZEICHNIS

- Tabelle 1** Kriterienkatalog
- Tabelle 2** Vergleichstabelle der ökologischen Verantwortung zum Kriterium Wasser
- Tabelle 3** Vergleichstabelle der ökologischen Verantwortung zum Kriterium Bodennutzung
- Tabelle 4** Vergleichstabelle der ökologischen Verantwortung zum Kriterium Klimaschutz,
- Tabelle 5** Vergleichstabelle der sozialen Verantwortung zu den Kriterien Soziale Richtlinien und Engagement
- Tabelle 6** Vergleichstabelle der ökonomischen Verantwortung zu den Kriterien Forschung und Entwicklung

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AGLÖ	Arbeitsgemeinschaft Ökologische Landbau
BÖLW	Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft,
CSR	Corporate Social Responsibility
IFOAM	International Federation of Organic Agriculture Movements
FAO	Food and Agriculture Organization

1. Einleitung und Überblick des Themas

Die Globalisierung der Wirtschaft, der industrielle Wandel, öffentlichen Proteste gegen Umweltzerstörungen und verschiedener Skandale in der Lebensmittelindustrie haben in der Bevölkerung zu einem Bewusstseins- und Wertewandel geführt. Es ist zu beobachten, dass sich immer mehr Menschen dafür interessieren, woher und unter welchen Bedingungen ihre Lebensmittel hergestellt wurden. Dies ist unter anderem auf die in der Vergangenheit zahlreichen Skandale zurückzuführen wie Rinderseuche BSE, Gammelfleisch, Dioxin in Eiern oder der vor kurzem aufgetretene Skandal um das Darmbakterium EHEC.

Etikettenschwindel und unverständliche Zutatenlisten mit Angaben von Geschmacksverstärkern, Aromastoffen und E-Nummern verunsichern die Verbraucher zusätzlich.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Verbraucher das Vertrauen in die Qualität der konventionellen Lebensmittel verlieren. Entscheidende Kaufkriterien für Lebensmittel sind nicht mehr nur der Preis und die Qualität. Bei einer Konsumentenumfrage des ECC Handel in Zusammenarbeit mit der Internet-Plattform www.stayfair.de zeigte sich, dass zunehmend auch die Nachhaltigkeit eine Rolle bei der Kaufentscheidung einnimmt.

(VGL 1: www.stayfair.de Stand 02.06.11.)

Die Nachhaltigkeit ist der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft ein aktuelles Thema. Unternehmen fangen an, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung in ihre Unternehmensziele zu integrieren.

Die ökologische Landwirtschaft hat das Konzept der Nachhaltigkeit als ihr oberstes Ziel gesetzt und ist für bewusste Verbraucher eine Alternative zur konventionellen Landwirtschaft geworden. So hat sich die Bio- Branche, die vor ein paar Jahren noch ein Nischendasein fristete, zu einem zweiten Erzeugungssystem entwickelt, welches heute Millionen von Verbrauchern erreicht. Es steht für moralische Werte wie Fairness, Nachhaltigkeit, artgerechte Tierhaltung und Klimaschutz. Bioprodukte gelten als gesunde Lebensmittel die ohne Pestizide, chemische Düngemittel, durch eine nachhaltige Produktionsweise hergestellt wurden. Durch den höheren Aufwand bei der Produktion zeichnen sie sich desweiteren durch einen höheren Preis im Vergleich zu konventionellen Lebensmitteln aus.

Das Angebot der Bioprodukte ist mit dem Einzug in die Discounter und Supermärkte unübersichtlich geworden, sodass der Konsument die Orientierung verliert. Es gibt eine Vielzahl von Siegeln von den Verbänden, dem Handel und dem Staat, welche den Verbraucher zusätzlich verunsichern, ob die Bioprodukte noch die ihnen zugeschriebenen Werte repräsentieren.

2. Zielsetzung

Diese Arbeit sieht es als ihr Ziel an, von den acht in Deutschland agierenden Verbänden die vier größten der Verbände Naturland e.V., Bioland e.V., Demeter e.V. und Gäa e.V. vorzustellen und hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu vergleichen und zu bewerten. In dieser Hinsicht kann die Arbeit eine Orientierungshilfe geben um zu entscheiden, was die Biosiegel auf den Produkten der Verbände bedeuten und welche Aspekte der gesellschaftlichen Verantwortung sie leisten und ob diese wirklich nachhaltig sind.

3. Corporate Social Responsibility (CSR) und Nachhaltigkeit

Um die Vereine untereinander im Hinblick auf ihre gesellschaftlichen Verantwortung zu vergleichen, ist es nötig, zunächst die Begriffe Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility zu definieren und sie in Zusammenhang mit der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft zu bringen.

3.1 Nachhaltigkeit

Erstmals wurde der Begriff der Nachhaltigkeit von Hans Carl von Carlowitz aus Freiberg 1713 in seinem Werk über Forstwirtschaft beschrieben. Dort fordert er, dass nur so viel Holz geschlagen werden sollte, wie durch planmäßiges aufforsten wieder nachwachsen kann. Er gilt damit als Begründer des forstwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsbegriffes.

(VGL 2. www.nachhaltigkeit.info unter Definitionen Stand 10.06.11)

Erst Ende des 20. Jahrhunderts, 1972, fand das Konzept der Nachhaltigkeit Einzug in die wissenschaftlichen Diskussion mit der vom „Club of Rome“ erschienenen Studie „Die Grenzen des Wachstums“. Der Bericht warnt vor den Konsequenzen einer Weltkonjunkturpolitik, die nicht nachhaltig ist, sondern weiter wächst und nicht die Wechselbeziehungen zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem Handeln beachtet. Er geht von der Annahme aus, dass durch ein auf die Zukunft bezogenes gemeinsames Handeln aller Nationen die Menschheit die Möglichkeit hat die Lebensqualität zu erhalten und weltweit ein Gleichgewicht zu schaffen, welches für Generationen stabil bleibt.

(VGL 3. www.nachhaltigkeit.info unter Meadows u.a.: Die Grenzen des Wachstums, 1972 Stand 11.06.11)

Konkret definiert wurde der Nachhaltigkeitsbegriff 1987 im Brundland-Report, den die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung herausbrachte. Danach befriedigt eine Nachhaltige Entwicklung Bedürfnisse der Gegenwart, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. (VGL: Brundtland-Bericht, S. 51; Absatz 49)

Dazu ist es nötig, dass die Menschenrechte gewahrt, sowie Umweltschutz und Sozial Aspekte geachtet werden. Seit der Konferenz von Rio 1992 ist diese Definition international anerkannt.

Im Grundverständnis der Ökologischen Landwirtschaft ist der Begriff der Nachhaltigkeit fest verankert. Der ökologische Landbau wirtschaftet in einem möglichst geschlossenen Betriebskreislauf, der unter anderem durch die Kombination von Pflanzenbau und Tierhaltung besonders ressourcenschonend und umweltverträglich ist.

(VGL 4. www.bmelv.de unter ökolandbau Stand 15.06.11)

3.2 Corporate Social Responsibility

In der heutigen Zeit ist es für Unternehmen immer wichtiger sich mit Themen der Gesellschaftlichen Verantwortung zu befassen, in Reaktion auf gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Druck. (VGL Europäische Kommission(2009), S1) Jedoch erfüllen die Unternehmen diese Verantwortung auf viele unterschiedliche Weisen. Ein Konzept der unternehmerischen Verantwortung Nachzukommen, das in den letzten Jahren von immer mehr Unternehmen benutzt wird und in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft stark diskutiert wird, ist Corporate Social Responsibility (CSR).

Desto erstaunlicher ist es, dass es bisher keine allgemeingültige Definition für dieses Konzept gibt.

In der Wirtschaft gibt es viele unterschiedliche Arten von Unternehmen, die das CSR Konzept passend für sich umsetzen. So engagiert sich eine Firma mehr im Bereich der Ökologie, z.B. durch Einsatz von umweltfreundlichen Herstellungsmethoden oder sie engagiert sich im sozialen Sektor zum Beispiel. durch Unterstützung der Gemeinde in der das Unternehmen ihren Sitz hat.

Ein Beispiel CSR zu standardisieren ist von der Europäischen Kommission im Juni 2001 im Rahmen der Entwicklung des „Grünbuches“ geschehen. Das Grünbuch beschreibt die europäischen Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen.

Dort ist CSR wie folgt definiert: „Konzept, dass den Unternehmen als Grundlage dient auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Unternehmenstätigkeit und in

die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren“. (Europäische Kommission(2009), S 8)

Eine erste systematische Definition von CSR wurde erstmals von Archie B. Carroll 1979 erstellt und 1991 überarbeitet. Carroll beschreibt in einer Pyramide vier Ebenen der Verantwortung, die aufeinander aufbauen.



Abbildung 1: CSR Pyramide von Carroll;
Quelle: In Anlehnung an Carroll, Zitiert nach Hai van .Duong, S.15

Die erste Ebene stellt die **ökonomische Verantwortung** und somit die Profitabilität des Unternehmens dar, die Basis für die höheren Ebenen dient. Denn damit ein Unternehmen am Markt bestehen kann, muss es Güter und Dienstleistungen bereitstellen sowie Gewinne erwirtschaften.

Die nächsthöhere Ebene beinhaltet die **Rechtliche Verantwortung**, welche die Einhaltung von Gesetzen und Regulierungen von den Unternehmen fordert.

Es folgt die **ethische Verantwortungsebene** die Werte und Normen der Gesellschaft umfasst, die nicht in Gesetzen verankert und somit deren Umsetzung für die Unternehmen freiwillig sind. Ein Verstoß gegen diese Normen wird nicht gesetzlich sondern gesellschaftlich sanktioniert.

An der Spitze der Verantwortungspyramide steht die **philanthropische Verantwortung**, die das Unternehmen als „guten Bürger der Gesellschaft“ sieht, das freiwillig positives Engagement zeigt, welches dem Wohl der Gesellschaft und der Umwelt dient.

Im Unterschied zur ethischen Verantwortung wird sie von der Gesellschaft nicht erwartet und wird nach dem Ermessen der Unternehmen eingesetzt. Daher zieht ein Fehlen der philanthropischen Verantwortung für das Unternehmen keine negativen Konsequenzen, weder gesetzlich noch gesellschaftlich, nach sich.

(VGL Hai Van Duong Dinh (2011);S15,16)

Die ökonomischen und rechtlichen Verantwortungen gehören zu den Grundaufgaben der Unternehmen und müssen von diesen erfüllt werden.

Die Tätigkeit der CSR spielt sich auf den ethischen und philanthropischen Ebenen ab, denn CSR ist für Unternehmen eine freiwillige Tätigkeit die zusätzliches Engagement erfordert, mit dem Ziel Umwelt- und Sozialstandards zu verbessern.

(VGL Hai Van Duong Dinh (2011); S17)

4. Anbauvereine und das Konzept der Nachhaltigkeit

Die Anbauvereine sind Netzwerke von einer Vielzahl von Unternehmen in denen sich Hersteller, Verarbeiter und Vermarkter mit gleichen Grundüberzeugungen organisieren. Die Richtlinien und Standards bilden die Gemeinsame Grundlage zur erfolgreichen Zusammenarbeit. Die Überzeugungen des ökologischen Wirtschaftens passen sehr gut zu den Grundgedanken der Nachhaltigkeit und der sozialen Verantwortung zusammen. Wo andere Unternehmen in anderen Branchen die Philosophie der sozialen Verantwortung und Nachhaltigkeit erst in ihre Unternehmensziele eingliedern und Überzeugungsarbeit leisten müssen stehen alle Mitglieder der in ökologischen Vereinen hinter den Idealen des Nachhaltigen Wirtschaftens. In den Grundsätzen der ökologischen Anbauverbände sind die Weiterentwicklung von Nachhaltigen Methoden vorgegeben, sodass sich die gesellschaftliche Verantwortung stetig verbessert.

5. Entstehung des Ökologischen Landbaus

Um die Unterschiede der Vereine besser zu Verstehen ist es sinnvoll die Entstehungsgeschichte der Ökologischen Landwirtschaft näher zu betrachten.

Der ökologische Landbau wird in Deutschland schon seit dem letzten Jahrhundert betrieben. Dieser entstand als Antwort auf die beginnende Industrialisierung der Landwirtschaft. Der Einsatz chemisch-technischen Methoden führte zu Ökologischen Schädigungen des Bodens und der Umwelt.

Es entwickelte sich in den 20er und 30er Jahren des 20 Jahrhunderts der „Natürliche Landbau“ als eine der Gegenbewegungen zum konventionellen Landbau. Im Vordergrund standen die Selbstversorgung und die Herstellung von hochwertigen Lebensmitteln. Diese Bewegung betrieb eine weitgehend viehlose Bewirtschaftung aufgrund ihrer Vegetarischen Überzeugung und nutzte Technologien, die an Kleinbetriebe angepasst waren. Jedoch war diese Bewegung nicht von Dauer. Die Konzepte des Natürlichen Landbaus fasste Ewald Könemann in seinem Werk „Biologische Bodenkultur und Düngerwirtschaft“ und war somit einer der Pioniere, der wichtige Erkenntnisse des ökologischen Landbaus formulierte. Rudolf Steiner stellte 1924 sein Konzept der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise vor und gründete somit ein weiteres Ökologisches Landbausystem neben dem „natürlichen Landbau“. Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise beruht auf der Berücksichtigung von kosmischen Rhythmen, dem Einsatz selbsthergestellter biologisch-dynamisch Präparate und die obligatorische Haltung von Wiederkäuern. In der Philosophie Steiners ist der landwirtschaftliche Betrieb als eine Einheit mit Mensch, Natur und Kosmos zu verstehen. Er

bildet einen Organismus der als Ganzes betrachtet und bewirtschaftet werden muss. Aus der Philosophie Steiners begründete sich der Anbauverband Demeter.

(Vogt G. (2001);S47.-50)

Die Wirtschaftsweise auf die sich der Anbauverband Bioland beruft entstand nach dem zweiten Weltkrieg aus einer aus der Bewegung zur Erhaltung und Förderung der Bodenfruchtbarkeit und bildete die Grundlage für den organisch- biologischen Landbau. In den 70er Jahren wurde der Anbauverband Bioland gegründet, dem die Erste Umstellungswelle auf biologische Wirtschaftsweise folgte.

Es entstanden weitere Anbauverbände, wie Biokreis (1979) mit regionalem Schwerpunkt, Naturland (1982) und Ecovin (1985). 1989 schlossen sich alle Anbauverbände zur Arbeitsgemeinschaft Ökologische Landbau (AGLÖ) zusammen, der gemeinsame Richtlinien und Standards für den ökologischen Landbau definierte. Er vertrat die Interessen den Verbände und alsbald wurde der ökologische Landbau staatlich unterstützt. Dies verursachte eine zweite Umstellungswelle auf ökologischen Landbau, in deren Verlauf sich die Anbauverbände Gäa (1989) und Biopark (1991) bildeten, die nach der Wiedervereinigung Deutschlands vor allem ostdeutsche Betriebe aufnahmen.

(VGL Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft (2007); S7)

Der Markt des ökologischen Landbaus wuchs seit den 90er Jahren stetig weiter.

(VGL BROCKHAUS DER ERNÄHRUNG (2005) S71).

Die EU-Öko- Verordnung wurde 1991 zum Schutz der Verbraucher eingeführt und definierte gesetzliche Richtlinien für die ökologische Landwirtschaft. Infolgedessen löste sich der AGLÖ auf, da die Basislinien der Verbände mit mehr nötig waren. Es bildete sich als neuer Spitzenbauverband aller Anbau- Verarbeitungs- und Handelsverbände im gleichen Jahr: der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW).

(VGL Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft (2007); S7)

6. Grundsätze des Ökologischen Landbaus

Der Hauptgedanke des Ökologischen Anbaus beinhaltet das harmonische wirtschaften mit der Natur zum Schutz der Umwelt und Ressourcen, sodass auch zukünftige Generationen ihre Lebensqualität erhalten können. Dies wird durch einen natürliche, geschlossenen Betriebskreislauf, der die Wechselwirkungen zwischen Boden, Pflanze, Tier und Mensch berücksichtigt, erreicht. Ackerbau und Tierhaltung werden in Kombination betrieben. Das Viehfutter wird von den Betrieben selbst hergestellt, der Dung sowie pflanzliche Abfälle werden kompostiert und dienen als Dünger für die Felder. Damit es zu keiner Überdüngung

der Umwelt kommt, wird die Tieranzahl nach der Größe der bewirtschaftenden Fläche bestimmt. Ökologischer Anbau ist auch ohne Tierhaltung möglich, dabei müssen die Ernteausfälle durch einen Fruchtfolgenanbau mit einem ausreichend hohen Anteil an Leguminosen kompensiert werden. Eine Tierhaltung ohne Anbaufläche ist nicht möglich.

Die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und zu steigern und die artgerechte Tierhaltung sind wichtige Ziele für den Ökologischen Landbau.

Methoden mit denen diese Ziele erreicht werden sind der Verzicht von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und der Einsatz von Fruchtfolgen. Leguminosen werden zur Stickstoffbindung im Boden angebaut.

Zur Unkrautbekämpfung werden Fruchtfolgen sowie mechanische Methoden wie Bodenbedeckung, Hacken und Abflammen genutzt. Nützlinge wie Vögel und Insekten werden mit angelegten Begleitstrukturen (wie Hecken und Gewässern) angelockt. Durch den Einsatz von robusten Sorten in geeigneten Fruchtfolgen und Tierarten und -rassen wird Krankheiten vorgebeugt.

Der Einsatz von Gentechnik wird in der Ökologischen Wirtschaft abgelehnt.

Die Tiere werden artgerecht gehalten, sodass sie gemäß nach ihrem natürlichen Verhaltensweisen leben können. Zu diesen Bedürfnissen gehören die Bereitstellung von ausreichend Platz und Auslauf, frische Luft und Kontakt zu Artgenossen. Das Futter stammt hauptsächlich vom eignen Hof oder bei Mangel wird es von anderen Bio- Höfen zugekauft.

(VGL 5 www.oekolandbau.de unter was-heißt-das Stand 13.06.11

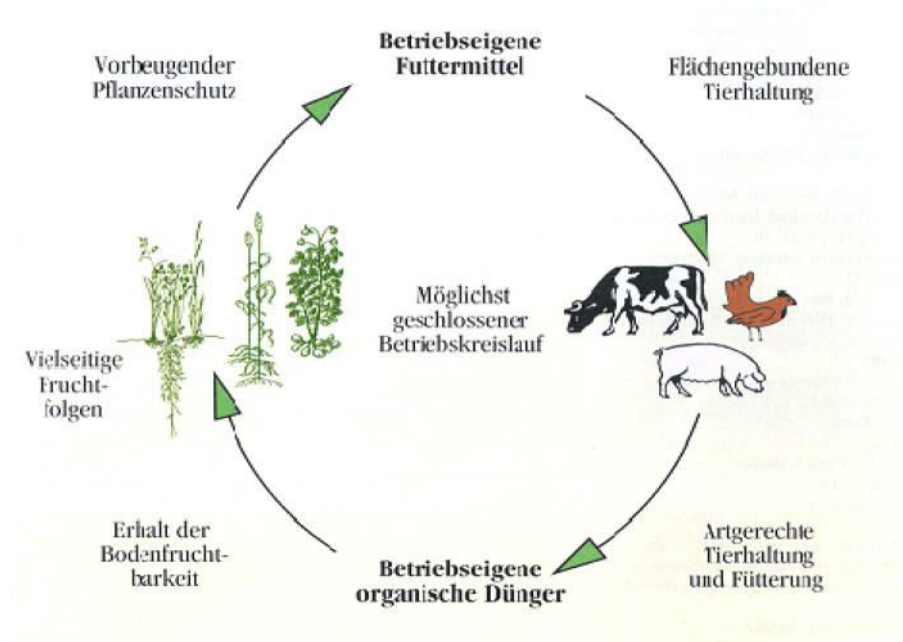


Abbildung 2; Kreislaufwirtschaft (Quelle: Aid-Broschüre 1218 / 2009)

7. Vorstellung der Anbauverbände

7.1 Bioland e.V.

Die Ersten Anfänge des Vereins finden sich im 20. Jahrhundert als der Agrarpolitiker Dr. Hans Müller in der Schweiz eine Bauernheimatbewegung, in Reaktion auf die fortschreitende intensive technisch-chemische Wirtschaftsweise, gründete. Sein Ziel war es durch möglichst geschlossene Betriebskreisläufe die Existenz der Bauern zu sichern. Oberste Priorität hatte eine unabhängige Vermarktung und der größtmögliche Verzicht auf Zukauf von Betriebsmitteln. Aus dieser Idee entwickelten sich in den darauf folgenden Jahren die Grundlagen des organisch-biologischen Landbaus.

Ende der 70er Jahre wurde der Verein Bioland gegründet und als Warenzeichen etabliert. (VGL 6: www.bioland.de in Geschichte Stand 17.06.11)

Bioland ist als ein Verein mit 5443 (2011) Mitgliedern bzw. Betrieben, die nach den Bioland-Richtlinien produzieren. Seit seiner Gründung steigen die Mitgliederzahlen kontinuierlich an. Die Mitglieder von Bioland bewirtschaften eine Abbaufäche von 267000 ha. Damit ist er der größte Bioanbauverband in Deutschland. Bioland hat viele Betriebe unterschiedlicher Produktionsrichtungen wie Bäckereien, Metzgereien, Molkereien, Brauereien, Mühlen, Restaurants und Getränkehersteller. Der Verein bemüht sich einen engen Kundenkontakt zum Verbraucher herzustellen, daher vertreiben die Mitglieder ihre Waren möglichst Kundennah auf Hofläden, auf Wochenmärkten oder über Lieferservice. Die Präsenz in Naturkostgeschäften und in Supermärkten erweitert die Kundenreichweite.

Die Entscheidungen über Vereinsangelegenheiten wie z.B. Haushalt, Veränderung von Richtlinien werden im obersten Entscheidungs- und Kontrollgremium von Bioland, der Bundesdelegiertenversammlung getroffen. Die gleiche Aufgabe erfüllen auf Länderebene die Landesdelegiertenversammlungen.

Bioland wird auf Länderebene von acht Landesverbänden vertreten. Der Verein hat über 70 Berater, die den Biobauern vor Ort als Ansprechpartner dienen. Sie unterstützen und beraten die Biobauern und Lebensmittelhersteller zu Fragen. Unter anderem zum Betriebsablauf, zur Umstellung und zur Dokumentation. Desweiteren vertreten sie deren Interessen innerhalb der Region und betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Regelmäßig finden Regional- und Fachtagungen statt wo Mitglieder ihre Erfahrungen austauschen können.

(VGL7 www.bioland.de in Strukturen Stand 18.06.11)

Bioland sieht seine Aufgabe darin, den organisch- biologischen Landbau zu fördern und weiterzuentwickeln als auch die Interessen seiner Mitglieder in Deutschland und gegenüber der EU zu vertreten.

Die Bioland Richtlinien verstanden von den Landwirten und Herstellern mehr als die EU-Öko-Verordnung. Der Verein achtet streng darauf, dass seine Richtlinien von seinen Mitgliedern erfüllt werden und kontrolliert diese regelmäßig. Zusätzlich werden die Betriebe durch staatlich anerkannte Kontrollstellen kontrolliert. (VGL8 www.bioland.de in Qualität Stand 19.06.11)

7.2 Demeter e.V.

Demeter ist ein Verein mit 1400 Landwirten der in Deutschland 50 000 Hektar Ackerland nach der biologisch- dynamischen Wirtschaftsweise bewirtschaftet. Zudem gehören zum Verein circa 330 Hersteller und Verarbeiter, sowie Vertragspartner aus dem Naturkost- und Reformwaren-Großhandel.

Demeter steht mit seinen Produkten für eine nachhaltige Form der Landbewirtschaftung. Der Lebensraum und die Ressourcen der Erde sollen geschützt und gefördert werden. Das System berücksichtigt die Bedürfnisse des Menschen und soll der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung gleichermaßen gerecht werden. Die Nach der biologisch- dynamischen Philosophie ist der Betrieb ein lebendiger, einzigartiger Organismus betrachtet. Für die Bewirtschaftung werden neben den materiellen Einflüssen auch die Kosmischen Kräfte berücksichtigt.

Demeter agiert international und ist in 38 Ländern auf allen Kontinenten, mit mehr als 3500 Betrieben, die eine Fläche von 100 000 Hektar bewirtschaften, vertreten. Die Demeter Richtlinien werden auch dort konsequent betrieben und geprüft.

(VGL 9 www.demeter.de unter Vielfalt einer starken Gemeinschaft Stand 19.06.11)

Die Geschichte des Vereins beginnt 1924, als Rudolf Steiner Vorträge zur biologisch- dynamischen Landwirtschaft hält. Seitdem ist der Verein in Deutschland und international gewachsen. Demeter betreibt intensive Forschungen in dem eigens dafür gegründeten "Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise", der versucht die Wirksamkeit seiner Methoden nachzuweisen und zu verbessern.

„Lebendige Erde“ ist die Informationszeitschrift die Demeter für alle Mitglieder und Interessierte in die biologisch dynamische Landwirtschaft herausbringt.

Demeter bestand bisher aus drei Organisationen, dem Demeter-Bund, dem Demeter-Marktforum und dem Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise. 2007 wurde ein gemeinsamer Verein der Demeter e.V., unter Auflösung des Marktforums und der Übertragung aller Verbandsaufgaben vom Forschungsring auf den neu gegründeten Verein, gegründet. Der Forschungsring befasst sich ausschließlich mit Forschungsaufgaben.

(VGL 10 www.demeter.de unter Historie Stand 19.06.11)

7.3 Naturland e.V.

Naturland Verband für ökologischen Landbau e.V. wurde 1982 mit Sitz in Gräfelfing bei München gegründet.

In Deutschland bewirtschaften 2.441 Naturland Betriebe eine Fläche von fast 178.400 Hektar (Stand 2010). Der Verein ist weltweit tätig und bewirtschaftet international mit über 50.000 Bauern eine Fläche von über 142.000 Hektar (einschließlich Aquakulturen).

Ein wichtiges Grundanliegen ist die stetige Weiterentwicklung und Umsetzung der Richtlinien. Diese basieren auf einem ganzheitlichen Ansatz, der nachhaltiges Wirtschaften, praktizierten Natur- und Klimaschutz, Sicherung und Erhalt von Boden, Luft und Wasser sowie der Schutz des Verbrauchers miteinschließt. Der Verband hat soziale Richtlinien für seine Mitglieder eingeführt. Als zukunftsorientierter Verband hat er den Ökologischen Landbau entscheidend weiterentwickelt und neue Bereiche erschlossen, wie die Ökologische Waldnutzung oder die Ökologische Aquakultur. Naturland engagiert sich über die Lebensmittelproduktion hinaus und ist auch in der Textilherstellung und der Kosmetikindustrie tätig. (VGL 11 www.naturland.de/ wer sind wir Stand 20.06.11)

Naturland ist durch die IFOAM (International Federation of Organic Agriculture Movements), der Internationalen Dachorganisation des Ökologischen Landbaus seit 1997 akkreditiert. (VGL 12 www.naturland.de unter was uns auszeichnet Stand 20.06.11)

Die Erzeuger und Verarbeiter werden regelmäßig, mindestens einmal pro Jahr, durch von Naturland beauftragte Kontrollstellen überprüft. Neben den jährlichen Inspektionen finden darüber hinaus auch unangemeldete Stichprobenkontrollen statt. Die Kontrollen werden durch externe und staatlich zugelassene Kontrollstellen durchgeführt. Die Zertifizierung wird durch die Naturland Anerkennungskommission vergeben.

Naturland ist ein basisdemokratischer Bauernverband, über dessen satzungsgemäße Ziele die Delegiertenversammlung wacht. Naturland ist als gemeinnützig anerkannt.

Das Präsidium ist das oberste Führungsgremium von Naturland. Es wird gewählt von der

Delegiertenversammlung und ist zuständig für alle Bereiche. (VGL 13 www.naturland.de unsere Struktur Stand 20.06.11)

Die Weiterentwicklung der Richtlinien ist für diesen Verein ein wichtiges Anliegen. Im Zentrum der Naturland-Richtlinien stehen der ganzheitliche Ansatz, nachhaltiges Wirtschaften, praktizierter Natur- und Klimaschutz, Sicherung und Erhalt von Boden, Luft und Wasser sowie der Schutz der Verbraucher. Die soziale Verantwortung, Toleranz und faire Umgang der Menschen gehören zu den Grundüberzeugungen des Naturland Vereins.

(VGL 14 www.naturland.de unsere Richtlinien Stand 20.06.11)

7.4 Gää e.V.

Gää e.V. (Gää bedeutet Urmutter Erde) wurde als erster ostdeutscher Anbauverband 1988 in Dresden gegründet. Er ist hauptsächlich in Ostdeutschland tätig und setzt sich besonders für den Strukturaufbau des ökologischen Landbaus ein.

(VGL 15 www.gaea.de/ unter Willkommen, Stand 21.06.11)

Im gleichen Jahr seiner Gründung führte er seine Richtlinien ein, die den Anforderungen der EG-Ökoverordnung entsprechen und die Basislinien der IFOAM beinhalten. Seit 2005 ist Gää vom IFOAM akkreditiert und damit international als Zertifizierter anerkannt. Gää Produkte sind von Biosuisse einem Anbauverband in der Schweiz anerkannt.

(VGL 16 www.gaea.de unter Betriebsentwicklung & Umstellung Stand 21.06.2011)

Die Richtlinien teilen sich in einen Erzeuger- und einen Verarbeiter Abschnitt ein. Dort sind die Vorschriften zur Landschaftspflege, dem Naturschutz, dem Pflanzenbau, der Tierhaltung, zur Gentechnik, der Betriebsumstellung, der Technik und Lagerung, dem Handel, dem Umweltschutz und der sozialen Gerechtigkeit festgelegt. Die Verarbeiter -Richtlinien sind in zwei Teile gegliedert, einen Teil A mit allgemeingültigen Regelungen für die Verarbeitung. Der zweite Teil beinhaltet für Regelungen bestimmte Produktgruppen.

(VGL 17 www.gaea.de/ unter Qualität und Richtlinien, Stand 21.06.11)

8. Abgrenzung zu den Siegeln des Handels und dem EU- Siegel

Bio Bauern müssen neben den Gesetzen, die auch für die konventionelle Landwirtschaft gilt, zusätzliche Gesetze einhalten. Die wichtigste ist die EG Verordnung 834/2007: „Verordnung über die ökologische/biologische Produktion und Kennzeichnung von ökologischen/ biologischen Erzeugnissen), die seit 2009 in Kraft getreten ist. Detailregelungen werden durch die Verordnung EG 889/2008 ergänzt. Diese Verordnungen stellen die Mindestanforderungen an biologische Produkte dar und erlauben bei Einhaltung die Nutzung des EU-Logos.

(VGL 18 www.bmelv.de EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau Stand 22.06.11)

Seit dem 1 Juli 2010 wurde das bisherige EU-Siegel von einem neuen Logo abgelöst, welches durch eine Online-Abstimmung von EU-Bürgern ausgewählt wurde. Es ist für alle Bioprodukte verpflichtend, die in der Europäischen Union hergestellt wurden.

Neben dem EU- Logo, können weitere Logos auf Bioprodukten verwendet werden. Unter anderem das deutsche Bio-Siegel. Es ist das bekannteste Ökozeichen unter deutschen Verbrauchern. Dies stellte sich bei einer Umfrage des Nürnberger Marktforschungsunternehmens Konzept & Analyse aus dem Jahr 2008 heraus. Nach dieser Umfrage kennen 87 Prozent der Deutschen das sechseckige Siegel. Daher wird es gerne als effektives Marketinginstrument genutzt. (VGL 19 <http://www.bio-siegel.de/> Stand 22.06.11)

Desweiteren gibt es privaten Logos der Anbauverbände und die verschiedenen Bio-Siegel aus dem Handel. Somit können in Zukunft auf einem Bioprodukt bis zu drei verschiedene Siegel zu finden sein: Das europäische Bio-Blatt, das deutsche Bio-Siegel und ein Siegel der Anbauverbände oder Handelssiegel. Dieser Umstand könnte bei Verbrauchern zur Unsicherheit bei der Wahl von Bioprodukten führen. Deshalb ist es nötig, dass der Verbraucher informiert wird. Wenn der Kunde die Bedeutung der Bioprodukte kennt, erhält er die Möglichkeit, sich durch seine Kaufentscheidung bewusst für nachhaltige Produkte zu entscheiden und auf diese Weise den Umweltschutz zu fördern.

Produkte die das EU-Logo, deutsche Logo oder ein Siegel eines Handels besitzen, erfüllen die EG-Öko-Verordnung, die den Basisstandard für die Qualität des Bioanbaus bildet.

Alle Anbauverbände haben eigene Richtlinien für den ökologischen Landbau entwickelt, die über den gesetzlichen Standard weit hinausgehen. Die Einhaltung dieser wird durch regelmäßige Kontrollen überprüft und mit der Benutzung der Verbandssiegel belohnt.

9. Methodisches Vorgehen

Vier Anbauverbände werden in Hinsicht auf ihre gesellschaftliche Verantwortung verglichen und bewertet. Die Anbauverbände sind Demeter e.V., Naturland e.V., Biolande.V., und Gäae.V.

Um die gesellschaftliche Verantwortung der Anbauvereine zu bewerten ist es zunächst erforderlich, einen Kriterienkatalog zu erstellen, der alle wichtigen Aspekte des ökologischen Anbaus berücksichtigt. Hier wird eine zweistufige Gliederung in Hauptkriterien und Unterkriterien benutzt. Die Hauptkriterien beinhalten die drei Bereiche der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Eine feinere Unterteilung der Hauptkriterien erfolgt in den Unterkriterien. Die Anzahl der Kriterien ist begrenzt, da eine zu große Zahl das Risiko birgt, dass viele von ihnen nicht anwendbar sind. (VGL Kuhlen, Beatrix (2005); S.79)

Alle drei Dimensionen der Verantwortung, ökologisch, ökonomisch und soziales stehen in einer engen Wechselbeziehung zueinander. Die ökonomische Aktivität der Unternehmen bildet die finanzielle Grundlage mit denen ökologische und soziale Ziele verfolgt werden können. Andererseits können Unternehmen, die soziale oder ökologische Forderungen der Verbraucher nicht beachten, Verluste machen. (VGL 20 <http://www.nachhaltigkeit.info> unter Nachhaltigkeitsdreieck Stand 24.06.11)

In der folgenden Tabelle wird der Kriterienkatalog aufgelistet.

Hauptkriterien	Unterkriterien
Ökologische Verantwortung	Wasser
	Bodennutzung
	Klimaschutz
Soziale Verantwortung	Soziale Richtlinien
	Soziales Engagement
Ökonomische Verantwortung	Forschung und Entwicklung

Tabelle 1 Kriterienkatalog, Quelle: eigene Darstellung

Es werden nachfolgend die Kriterien erklärt.

9.1 Soziale Verantwortung

Die soziale Verantwortung behandelt den Umgang und die Beziehungen zu Menschen. Sie wird in eine innere und äußere Dimension unterteilt. Die innere Dimension betrifft alle internen Angelegenheiten des Vereins und den Umgang mit den Mitarbeitern. Durch Schaffung von günstigen Arbeitsbedingungen, wie Gleichberechtigung aller Mitarbeiter (Geschlecht, Religion, Abstammung), Arbeitssicherheit, Mitbestimmung und vor allem im Ausland, Bekämpfung von Korruption und Kinderarbeit. Soziale Verantwortung ist eine Grundlegende Voraussetzung um eine positive und produktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Die externe Dimension der sozialen Verantwortung befasst sich mit den Stakeholdern, die nicht direkt für den Verein arbeiten wie z.B. Kunden, Lieferanten, Geschäftspartner und Behörden. Möglichkeiten sich sozial zu engagieren sind zum Beispiel Sponsoring von Veranstaltungen, Schulungen in Universitäten oder Schulen, fördern von Forschung und Informationsveranstaltungen. Ausführliche Informationsbereitstellung im Internet kann auch eine Form vom sozialen Engagement zeigen. Soziale Verantwortung ist in den Ländern besonders wichtig, die keine ausgeprägten gesetzlichen Vorschriften im Bezug auf soziale Aspekte haben. Das ist in vielen Entwicklungsländern der Fall, wo Kaffee, Kakao, Tee oder Gewürze von Bauernfamilien angebaut werden, die am Rande des Existenzminimums leben. Dort helfen die Standards besonders die sozialen Werte weiterzuentwickeln und somit den Menschen zu helfen ihren Lebensunterhalt zu verdienen. (VGL Kuhlen, Beatrix(2005), S31-33)

9.2 Ökologische Verantwortung

Die ökologische Verantwortung beinhaltet Auswirkungen des Unternehmerischen Handelns auf die Umwelt und deren Ressourcen. Tätigkeiten müssen im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit überprüft werden

Zur Bewertung der ökologischen Verantwortung der Verbände werden folgende Kriterien untersucht:

9.2.1 Wasser:

Die Erde ist zu 70 % mit Wasser bedeckt, davon sind nur 3 % verfügbares Wasser. Wasser ist ein wertvolles Gut und dient nicht nur als Lebensmittel, sondern wird auch als Rohstoff in der Industrie zur Reinigung oder als Kühlstoff verwendet. Die konventionelle Landwirtschaft ist jedoch der größte Wasserverbraucher mit 70 % des verfügbaren Trinkwassers. Gründe dafür sind veraltete Bewässerungstechniken die nicht an die Klima- und Standortbedingungen angepasst sind. Auch bei der Wahl der Anbaupflanzen geben ökonomische Kriterien den Ausschlag was zu hohen aber vermeidbaren Wasserverlusten führt. (VGL 21 www.wwf.de unter Wasserknappheit auf der blauen Kugel Stand 25.06.11)

Der Ökologische Anbau fördert den Wasserschutz, durch seinen geschlossenen Betriebskreislauf und der Verzicht auf leicht lösliche Mineraldünger. Dadurch wird die Nitratbelastung im Grundwasser verringert. Auch werden keine chemischen Pflanzenschutzmittel gespritzt.

9.2.2 Boden

Der Humusgehalt ist entscheidend für die Fruchtbarkeit des Bodens und damit ein wichtiges Kriterium für ertragreiche Landwirtschaft. Im konventionellen Landbau wurde der Boden mit dem Ziel bearbeitet einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen. Dazu wurde ein enormer Technik und Energieaufwand betrieben, der sich letztlich nicht rechnet. Probleme wie der Verlust des Bodens durch Erosion, Qualitätsverlust durch Humusabbau, Verdichtung und hohe Nitratgehalte können nur mit neuen Konzepten entgegengewirkt werden. Der Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln verringert die Reichhaltigkeit und Vielfalt der Bodenfauna.

9.2.3 Klima

Seit der Industrialisierung werden durch den Menschen zunehmend Gase in die Atmosphäre freigesetzt, diese absorbiert die von Erdoberfläche ausgehende Wärmestrahlung. Als Konsequenz droht eine Globale Erwärmung. Weltweit trägt die Landwirtschaft nach Einschätzungen der *Food and Agriculture Organization (FAO)* zufolge 18 % zur Globalen Erderwärmung bei. Ursachen dafür sind eine Steigende Freisetzung von Treibhausgasen, unter anderem Kohlendioxid, das bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe freigesetzt wird. Methan entsteht bei der Tierhaltung und Lachgas, welches das vor allem aus überdüngten Böden stammt. In Deutschland trägt die Landwirtschaft 13% zum Treibhausausstoß bei.

(VGL 22 www.wwf.de unter Methan und Lachgas: Die vergessenen Klimagase Stand 26.06.11)

9.2.4 Ökonomische Verantwortung

Die Ökonomische Verantwortung bezieht sich auf allgemeine ökonomische Ziele wie die Zunahme des Umsatzes, Erhöhung des Marktanteils (z.B. durch Kundenzufriedenheit) und die Steigerung der Mitgliederzahl. Aufgrund fehlender Angaben um Umsatz und Marktstrategien der Verbände wird für die Ökonomische Verantwortung nur im Bezug auf ein Kriterium betrachtet.

9.2.5 Forschung und Entwicklung

Für die Weiterentwicklung und Ausbau des ökologischen Landbaus bedarf es einer ständigen Forschung. Die Gesellschaft ist ständig in einem Wandel und auch durch den Klimawandel ändern sich die Anforderungen an die Landwirtschaft. Um den Veränderungen gewachsen zu sein ist eine ständige Weiterentwicklung der Methoden und Prozesse nötig. Durch die Forschung eröffnen sich dem Unternehmen neue Perspektiven für ökonomischen Erfolg.

10. Vergleich der Verbände

Alle erhobenen Informationen zum Vergleich stammen aus den Richtlinien der Verbände und deren Präsenz im Internet.

In jeder Tabelle wird ein je Unterkriterium im Bezug auf einen Aspekt der gesellschaftlichen Verantwortung (ökologisch, sozial, ökonomisch) untersucht. In der Tabelle sind Richtlinien aufgezählt, die sich auf das Unterkriterium beziehen. Alle Richtlinien einer Spalte beziehen sich auf einen Verband. Ist eine Zeile über alle Verbände verbunden, so haben all Verbände.

Die vier Vereine werden mit den bereits vorgestellten Kriterien untersucht und miteinander Schrittweise Verglichen. Als erstes kommt der Vergleich im Hinblick auf die ökologische Verantwortung mit dem Unterkriterium Wasser.

10.1 Ökologische Verantwortung (Wasser)				
Kriterien	Naturland	Demeter	Bioland	Gäa
Wasser	Wasserschutz durch ganzhaltigen Ansatz			
	Die Erschöpfung der Wasservorräte durch Exzessive Ausbeutung ist nicht erlaubt			
	Regenwasser soll aufgefangen werden wenn möglich		Mit Wasser ist ressourcenschonend umzugehen. Wo es möglich ist, soll Regenwasser aufgefangen und genutzt werden	
	Bei der Wasserentnahme soll auf die möglichen Auswirkungen geachtet werden		Bei der Wasserentnahme soll auf die möglichen Auswirkungen geachtet werden	
	Die Bewirtschaftung soll nicht zur Versalzung führen		Kulturmaßnahmen dürfen nicht zur Versalzung von Boden und Wasser führen	Bei der Bewirtschaftung ist darauf zu achten, dass es zu keiner Versalzung der Ressourcen Wasser und Boden kommt
	Die Wasserqualität soll trotz Bewirtschaftung erhalten bleiben			
	Schutz von Wassereinzugsgebieten entlang von Bach- bzw. Flussläufen und Seen durch eine Pufferzone mit standortangepassten Bäumen	Die Landschaftspflege und -gestaltung mit biologisch-dynamischen Maßnahmen, bewirkt eine weitgehende Widerstandsfähigkeit der Kulturen gegen Pilze, bakterielle und tierische Schädigung.	Um die Gesundheit und Widerstandskraft der Pflanzen zu fördern, muss der Standort unter ökologischen Gesichtspunkten gestaltet werden. Zum Beispiel durch die Anlage und Erhaltung von Hecken,	Es wird eine aktive Landschaftspflege betrieben. Der Flächenanteil von Gewässern (mit Grundwassernähe) soll über 0,1 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche betragen. Fließgewässer sollen naturnah gestaltet und bei geeigneten Bedingungen mit Gehölzen bepflanzt werden. Wasserscheiden werden möglichst bewaldet.
	Anbau von Schattenbäumen in tropischen Ökosystemen zum Erhalt des Wasserhaushalts und den Schutz von Wassereinzugsgebieten			
	Bei der Nassverarbeitung (schälen der Kaffeekirschen, Fermentierung der Bohnen anschließende Waschung und Trocknung) im ökologischen Kaffeeanbau sind die Abwässer durch geeignete Maßnahmen zu reinigen. Abwässer dürfen nicht ungereinigt in Oberflächengewässer eingeleitet werden.			
	Düngermenge orientiert sich an dem zulässigen Tierbesatz (max. 1,4 DE/ha/Jahr = 112 kg N/ha/Jahr), dadurch verringerte Nitratbelastung im Grundwasser			Höhe der Düngung orientiert sich an dem zulässigen Tierbesatz je Fläche. (max. 0,5 DE/ha und Jahr)

Tabelle 2: Vergleichstabelle der ökologischen Verantwortung zum Kriterium Wasser, Quelle: eigene Darstellung

Wasserschutz wird von allen vier Verbänden aktiv durch ihre ökologische Wirtschaft mit dem ganzheitlichen ökologischen Ansatz betrieben. Es sind jedoch Unterschiede in der Genauigkeit der Vorschriften zu erkennen. Naturland bezieht sich in seinen Vorschriften häufiger auf Sachverhalte, die sich auf den Wasserschutz beziehen. Zum Beispiel ist es Naturland wichtig, auf die Erschöpfung von Wasserquellen durch exzessive Ausbeutung hinzuweisen und zu regeln. Die Erhaltung der Wasserqualität trotz Bewirtschaftung, ist ebenfalls ein Punkt den nur Naturland erwähnt. Neben ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit in Deutschland, agieren die Vereine Demeter und Naturland auch International. Naturland hat, im Gegensatz zu Demeter, jedoch Richtlinien für den Anbau von Produkten aus den Tropen, wie Kaffee. Für ein funktionierendes tropisches ökologisches System müssen Schattenbäume angebaut werden. Desweiteren muss bei der Verarbeitung von Kaffeebohnen auf die Reinigung der Abwässer geachtet werden.

Die Aufforderung, Regenwasser zu sammeln, wo es möglich ist und bei der Wasserentnahme auf mögliche Folgen zu achten, sind zwei Richtlinien die Bioland und Naturland verfolgen. Vor Versalzung der Böden und Wasser durch falsche Kulturmaßnahmen wird von drei Verbänden gewarnt: Naturland, Bioland und Gäa. Die aktive Landschaftspflege wird von allen Vier Vereinen verlangt.

Den geringsten Düngereinsatz, nämlich 0,5 Dungeinheiten (DE) je Hektar und je Jahr gibt Gäa vor. Die restlichen Vereine dürfen maximal 1,4 (DE) je Hektar und je Jahr einsetzen. Bei allen Vereinen orientiert sich die Düngermenge am zulässigen Tierbesatz.

Es folgt der Vergleich der Maßnahmen zum Bodennutzung.

10.2 Ökologische Verantwortung (Boden)

Kriterien	Naturland	Demeter	Bioland	Gäa
	Bodenschutz durch ganzhaltigen Ansatz	Bodenschutz durch ganzheitlichen biologisch-dynamischen Ansatz, unter anderem durch Einsatz von Präparaten	Bodenschutz durch ganzheitlichen organisch-biologischen Ansatz	Bodenschutz durch ganzheitlichen Einsatz
	chemisch-synthetischen Mitteln und Wachstumsregulatoren sind verboten			
	Zur optimalen Bodenbewirtschaftung werden Bodenanalysen und Kompostuntersuchungen durchgeführt			Bei der Umstellung von konventionell bewirtschafteten Gewächshäusern sind Bodenanalysen auf Schwermetallgehalte sowie Belastungen mit Pflanzenschutzmitteln vorzulegen.
	Zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit werden vielseitigen Fruchtfolgen, Düngung aus biologisch abbaubaren Material (mikrobiellen, pflanzlichen oder tierischen Ursprungs) erosionseinschränkende Bodenbearbeitung und standortgerechte Kalkversorgung (zur Erhaltung der Krümelstabilität und Struktur und Regulierung des pH-Wertes) Anbau von regional und an den Betrieb angepassten Kulturpflanzenarten.			
	Düngermenge orientiert sich an dem zulässigen Tierbesatz, maximal 1,4 Dung Einheiten(DE) je Hektar und Jahr.	Düngermenge orientiert sich an dem zulässigen Tierbesatz, maximal 1,4 Dung Einheiten(DE) je Hektar und Jahr.	Düngermenge orientiert sich an dem zulässigen Tierbesatz, max. 1,4 DE /ha/Jahr. Für Gartenbau und Sonderkulturen zusätzliche Regelung	Höhe der Düngung orientiert sich an dem zulässigen Tierbesatz je Fläche. maximal 0,5 DE je Hektar und Jahr.
Boden-nutzung	Viehbesatz und Futtererzeugung sind so aufeinander abzustimmen, dass eine Übernutzung von Flächen, z.B. durch Überbeweidung, mit der Folge dauerhafter Bodenschäden (z.B. durch Erosion) verhindert wird.	Die Tierhaltung ist vorgeschrieben und ist an die Anbaufläche gebunden.	Die Tierhaltung ist nicht vorgeschrieben und ist an die Anbaufläche gebunden.	Die Tierhaltung ist nicht vorgeschrieben und ist an die Anbaufläche gebunden
	Die Bodenbearbeitung berücksichtigt die natürliche Bodenschichtung, durch einen geeigneten Geräteeinsatz. Auf die geeignete Bodenfeuchte ist bei der Bearbeitung besonderer Wert zu legen.			
	Verpflichtender Einsatz von Maßnahmen zur Verhinderung von Bodenerosion z.B. durch Anbau von Strukturelementen in der Landschaft.	Aktive Landschaftspflege und -gestaltung		Aktive Landschaftspflege und -gestaltung
	Nur in Ausnahmefällen ist das Verbrennen von organischer Masse zulässig. Das Roden von primären Ökosystemen ist verboten. Gebraucht Folien sollten wenn möglich recycelt werden. Feldern verbrannt werden. Es ist verboten, Kunststoffe auf dem Feld zu verbrennen		Gebrauchte Folien müssen wenn möglich dem Recycling zugeführt werden. Es ist verboten, Kunststoffe auf dem Feld zu verbrennen.	Das Verbrennen von organischer Masse ist nur in Ausnahmefällen in Absprache mit der Gäa zulässig. Es ist verboten, Kunststoffe (z.B. Folien und Vliese) auf dem Feld zu verbrennen.

Tabelle 3: Vergleichstabelle der ökologischen Verantwortung zum Kriterium Bodennutzung, Quelle: eigene Darstellung

Die Vereine sind sich bei den Methoden zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit einig. Um einen nachhaltigen ökologischen Boden mit fruchtbarer Humusschicht erhalten zu können sind folgende Maßnahmen nötig: vielseitigen Fruchtfolgen mit dem Einsatz von Leguminosen zum natürlichen Stickstoffeintrag und Düngung aus biologisch abbaubaren Material. Desweiteren sind geeignete Maschinen zur erosionseinschränkenden Bodenbearbeitung und eine standortgerechte Kalkversorgung nötig. Der Kalk reguliert den pH-Wert im Boden und erhält die Krümelstabilität des Bodens. Wichtig ist auch die geeignete Auswahl einer robusten, an den Standort angepassten, Kulturpflanze. Alle diese unternommen Maßnahmen machen den Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und Wachstumsregulatoren unnötig. Sie sind bei allen vier Anbauverbänden verboten. Dies dient der Förderung der Biodiversität und hat den weiteren Vorteil, dass Bio- Erzeugnisse nur wenige Rückstände aufweisen. Demeter nutzt zur Bodensteigerung der Bodenfruchtbarkeit, gemäß seiner Philosophie folgend, biodynamische Präparate. Die Wirkung dieser Präparate wird von Demeter seit vielen Jahren wissenschaftlich untersucht und immer wieder bestätigt bekommen, dass diese einen positiven Einfluss auf Pflanze und Boden haben. Die Pflanzen sind kräftiger und die Humusschicht des Bodens wächst.

Naturland leitet Bodenanalysen und Kompostuntersuchungen ein, um eine optimale Bodenbewirtschaftung zu gewährleisten. Der Verein Gäa hingegen nutzt die Bodenanalyse zur Bestandsaufnahme von Schwermetallbelastungen, bei der Umstellung vom konventionellen zum ökologischen Landbau. Naturland hat seine Richtlinien für Bodenschutz detaillierter als die anderen drei Vereine festgelegt. Es wird Konkret hingewiesen das Bodenerosion verhindert wird, wenn der Tierhaltung und die Futtererzeugung gut aufeinander abgestimmt sind. Die drei übrigen Vereine, Demeter, Bioland und Gäa koppeln die Viehhaltung an die wirtschaftlich verfügbare Fläche. Bei Demeter ist die Viehhaltung vorgeschrieben, da dies Demeters Grundgedanken entspricht, der den Betrieb als einen Landwirtschaftlicher Organismus ansieht.

Der Verein Naturland weist in seine Richtlinien darauf hin, dass durch einen schonenden Maschineneinsatz die Bodenschichtung erhalten wird. Auch die aktive Landpflege dient nicht nur dem Wasserschutz sondern beugt Erosion vor. Dies ist mit der Forderung gekoppelt, dass durch Landschaftspflege der Bodenerosion entgegengewirkt wird. Das Verbrennen von Kunststoffen ist von den Drei Verbänden Naturland, Bioland und Gäa untersagt. Kunststoffe sollen möglichst recycelt werden.

Kriterien	10.3 Ökologische Verantwortung (Klima)			
	Naturland	Demeter	Bioland	Gäa
Klimaschutz	Anbau von Schattenbäumen in tropischen Ökosystemen als Beitrag zum Klimaschutz und den Ausgleich von Klimaextremen im Anbaugebiet.			
	Verbot von chemisch-synthetischen Stickstoffdünger verringern Lachgasemission			
	Zugekaufte Futtermittel sollen möglichst regional gekauft werden.			Der Biofutterankauf (anerkannte- und Umstellungsware) soll möglichst aus der Region gekauft werden

Tabelle 4: Vergleichstabelle der ökologischen Verantwortung zum Kriterium Klimaschutz, Quelle: eigene Darstellung

Naturland fördert den Klimaschutz in Tropischen Regionen mit dem Anbau von Schattenbäumen. Diese tragen zu einer positiven CO₂ Bilanz bei und helfen vor Ort vor Extremen Klimaschwankungen entgegenzuwirken. Der Verzicht aller vier Verbände auf den Einsatz von chemisch- synthetischem Stickstoffdünger hilf den Ausstoß von Lachgas zu verkleinern, da dieser unter anderem durch überdüngte Böden entsteht.

Der Verein Gäa sowie Naturland kaufen Futtermittel möglichst regional ein. Das garantiert geringe Transportkosten und stärkt den Wettbewerb innerhalb und zwischen den Regionen.

Nun folgt der Vergleich der sozialen Kriterien der Vereine.

10.4 Soziale Verantwortung				
Unterkriterien	Naturland	Demeter	Bioland	Gäa
Soziale Richtlinien	Menschenrecht, Zwangsarbeit, Versammlungsfreiheit, Zugang zu Gewerkschaften, Gleichstellung, Kinderarbeit, Gesundheit und Sicherheit, Arbeitsverhältnisse: Verträge, Gleichbehandlung, Löhne, Zahlungen für Kost und Logis, Arbeitszeit, Sozialleistungen, Weiterbildung.	Demeter hat keine Richtlinien für soziale Verantwortung in seinen Richtlinien festgelegt.	Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, gesetzlichen Bestimmungen des Sozial- und Arbeitsrechts, Chancengleichheit, Kinderarbeit	Soziale Richtlinien basieren auf den Forderungen der IFOAM. Sie beinhalten: Menschenrechte, Chancengleichheit, Arbeits- und Sozialgesetz und Kinderarbeit. Desweiteren müssen Biobetriebe, die mehr als 10 Angestellte beschäftigen über eine Leitlinie zur sozialen Gerechtigkeit verfügen.
Soziales Engagement	Projekte: Öko + Fair ernährt mehr!, Fischereiprojekt Nilbarsch in Tansania, Bio mit Gesicht	Projekte: Hofbesichtigungen, Kochzentrale	Das Bioland- Gastronomiekonzept, Urlaubsgestaltung in Bio-Hotels und Bauernhöfen	Gäa e.V. ist Initiativen Partner im Bündnis Vielfalterleben
	Politik- und Lobbyarbeit			
	2009 Einführung von "Naturland Fair Richtlinien"		Als politische Interessenvertretung ist Bioland in Berlin und Brüssel präsent	Ferienangebote auf Biobetrieben Veranstaltungen & Hoffeste

Tabelle 5: Vergleichstabelle der sozialen Verantwortung zu den Kriterien Soziale Richtlinien und Engagement; Quelle: eigene Darstellung

Außer Demeter haben alle anderen Vereine soziale Richtlinien in ihr Regelwerk integriert. Dabei fällt auf, dass Naturland die ausführlichsten sozialen Richtlinien besitzt. Neben den Anforderungen für Menschenrechte, Chancengleichheit, Arbeits- und Sozialgesetz, Kinderarbeit und Gerechtigkeit, die auch Bioland und Gäa als soziale Richtlinien etabliert haben, berücksichtigt Naturland noch weitere wichtige Kriterien. Unter anderem Zwangsarbeit, Versammlungsfreiheit, Zugang zu Gewerkschaften, Gesundheit und Arbeitssicherheit und die Arbeitsverhältnisse. Diese sind sehr detailliert definiert mit der Bestimmung von Löhnen, Kost und Logis, Arbeitszeiten, Sozialleistungen und die Weiterbildung. Dies ist sehr positiv zu bewerten. In Deutschland sind diese Kriterien schon gesetzlich abgesichert. Im Ausland hat Naturland 50 000 Betriebe die nach deren Richtlinien arbeiten. Es sind Entwicklungsländer darunter, die keine Sozialen Zusicherungen, wie sie hier in Deutschland üblich sind, genießen. Hier können diese sozialen Richtlinien dazu helfen einen neuen sozialen Standard zu etablieren.

Sozial engagiert sich jeder der Vereine auf unterschiedliche Weisen. Demeter organisiert Hofbesichtigungen von Biobetrieben für Interessierte Verbraucher aber auch Landwirte, die wohlmöglich auf einen ökologischen Landbau umstellen wollen. Demeter-organisiert Mitkochzentrale,, in der sich Menschen über das Demeter –Internetportal zum gemeinsamen Kochen treffen.

(VGL 24 www.mitkochzentrale.net/ unter Demeter-Mitkochzentrale Stand 07.07.11)

Bioland bietet mit seinem Gastronomie- Konzept bundesweit Betreiben von Hotellerie, Betriebsrestaurants, Catering und Kliniken an, ihr Angebot auf Bio-Lebensmittel von Bioland umzustellen.

(VGL 25 www.bioland.de unter Bioland- Gastronomikonzrpt, Stand 08.07.11)

Desweiteren vertritt Bioland seine Interessen in Berlin und Brüssel. Bioland organisiert Urlaub auf Biobauernhöfen und Biohotels, ähnlich wie Demeter, um den ökologischen Landbau näher an die Verbraucher zu bringen

(VGL 26 www.bioland.de unter Von Landleben bis Wellness pur Stand 08.07.11)

Der Gäa Verband ist Partner der „Initiative Vielfalterleben“. Diese Initiative setzt sich gegen Gentechnik und für Vielfalt der Natur ein. Ihr Ziel ist Bürger zu Motivieren eine Petition gegen Gentechnikanbau zu unterschreiben. Desweiteren bietet der Verein Urlaubsangebote auf Biobetrieben an und veranstaltet Hoffeste.

(VGL 15 www.gaea.de/ unter Willkommen Stand 21.06.11)

Naturland setzt sich mit drei Projekten sozial ein. „Öko + Fair ernährt mehr!“ ist eine Kampanie mit der Naturland Verbraucher und Politiker darauf aufmerksam machen will, dass Ökologischer Landbau und der Faire Handel zur weltweiten Ernährungssicherung beitragen können. Dazu hat Naturland zwei Fallstudien veröffentlicht, wie Bauern in Entwicklungsländern durch die soziale und Ökologische Standards ihre Erträge steigern konnten.

Ein weiteres Projekt heißt „Fischereiprojekt Nilbarsch in Tansania“. Es handelt sich um ein Pilotprojekt bei dem die Problematik des Fischfangs erläutert und andererseits die Nachhaltige Fischerei vorgestellt und wie sie positiv auf den Menschen und die Natur einfließt.

Das Dritte Projekt „Bio mit Gesicht“ hat zum Ziel die Herkunft der Produkte transparent zu machen. Anhand einer „Bio mit Gesicht-Nummer“ kann der Verbraucher über das Internet erfahren woher das Produkt stammt.

(VGL 27 bio-mit-gesicht.de Stand 08.07.11)

10.5 Ökonomische Verantwortung				
Unterkriterien	Naturland	Demeter	Bioland	Gäa
Forschung und Entwicklung	Pionierleistungen in ökologischer Aquakultur, Waldnutzung sozialen Standards und fairem Handel	Forschungsring e.V.	Die Richtlinien werden innerhalb des Unternehmens kontinuierlich weiterentwickelt.	

Tabelle 6: Vergleichstabelle der ökonomischen Verantwortung zu den Kriterien Forschung und Entwicklung; Quelle: eigene Darstellung

Demeter hat seine Forschungsaufgaben auf den Forschungsring e.V. übertragen. Die beiden Vereine arbeiten eng miteinander zusammen. Der Forschungsring e.V. ist für eine Praxisnahe Forschung und Entwicklung des ökologischen Landbaus verantwortlich. Zusätzlich betreibt er Wissensvermittlung.

Naturland ist ein Pionier bei der Entwicklung von neuen Richtlinien für den ökologischen Landbau. Er entwickelte die Standards, für ökologische Aquakultur, ökologischen Waldbau und die sozialen Standards. 2009 sind die Naturland Fair Richtlinien veröffentlicht worden, die das ganzheitliche Konzept des Öko-Verbandes ergänzt.

11. Diskussion

Die vier Anbauverbände, die im vorigen Kapitel auf ihre Maßnahmen zur gesellschaftlichen Verantwortung untersucht wurden, sind sich in vielen Aspekten ähnlich. Vor allem in den Richtlinien zur ökologischen Verantwortung sind viele Gemeinsamkeiten zu erkennen.

Dies ist eigentlich nicht verwunderlich, da alle Verbände die ökologischen Grundüberzeugungen über die Bedeutung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft teilen. Die Landwirtschaft soll Umweltfreundlich sein und die Ressourcen, die von der Natur bereitgestellt werden, sollen auch für zukünftige Generationen erhalten bleiben. Zu Anfang der Arbeit wurde das Konzept des CSR nach Carrol beschrieben. Danach fängt CSR erst bei der ethischen Verantwortung an. Alle der ökologischen Anbauverbände haben einige Richtlinien, die über den gesetzlichen Richtlinien nach der EU-Öko-Verordnung liegen. Sie tun somit mehr als vom Gesetzesgeber verlangt wird. Daher könnte man schließen, dass alle privaten Anbauvereine CSR betreiben.

Ethische Herausforderungen, die die Anbauverbände mit ihrem Wirken, verändern wollen sind unter anderem, die fortschreitende Zerstörung der Umwelt. Dazu gehören Probleme wie der Klimaerwärmung, Zerstörung Landwirtschaftlichen Flächen durch nicht nachhaltigen Landwirtschaft, Wasserverschmutzung, nicht artgerechte Tierhaltung, Überfischung der Meere und auch soziale Probleme wie Korruption und Armut. Dies sind nur einige gesellschaftliche Probleme. Das besondere an den ökologischen Ideologien ist, dass sie das Potential haben sich diesen Problemen stellen. Den die Richtlinien beinhalten viele Möglichkeiten mit derer die Probleme gelindert werden könnten. Dies kann sich jedoch nur realisieren wenn der Ökologische Landbau weiter wächst. Seit der Jahrtausendwende wächst die Anzahl der ökologisch produzierenden Betriebe. 2009 wirtschafteten in Deutschland 21. 047 ökologische Betriebe auf einer Fläche von 947.115 Hektar. Das entspricht jedoch nur 5,7 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe.

(VGL 4 www.bmelv.de unter Ökologischer Landbau Stand 15.06.11)

Trotzdem ist diese Entwicklung positiv zu bewerten, da sich ökologische Landbau ständig weiterentwickeln und wächst.

Die Weiterentwicklung des Ökologischen Landbaus wird hauptsächlich von den Verbänden vorangetrieben. Die Richtlinien der Anbauverbände dienten 1991 auch als Gesetzesgrundlage für die Entwicklung der ersten gesetzlichen EG-Öko- Verordnung.

Am 1. Januar 2009 trat die neue überarbeitete EU-Öko-Verordnung in Kraft. Leider, so wird von foodwatch kritisiert, sind mit der neuen Verordnung die Anforderungen an Bioprodukte gesenkt worden. So ist es nun möglich in Ausnahmefällen chemisch-synthetische

Pflanzenschutzmittel zu nutzen, bei den Verbänden sind diese gänzlich untersagt. Die Nutzung von genetisch veränderten Organismen ist im ökologischen Landbau bis jetzt verboten gewesen. Die neue EU-Öko-Verordnung macht es jedoch möglich Zusatzstoffe, die mit Hilfe gentechnisch veränderter Organismen hergestellt wurden, zu benutzen wenn es keine andere Möglichkeit gibt die die gewünschten Stoffe in Bio-Qualität zu erhalten.

(VGL 28 www.foodwatch.de unter Standards für Bioprodukte abgesehen Stand 10.07.2011)

Den wirklichen Fortschritt für den ökologischen Landbau leisten die Verbände.

In Tabelle 6, in der die Forschung und Entwicklung der Verbände gezeigt wird, ist ersichtlich, dass sich Naturland mehr auf die Entwicklung von sozialen Aspekten konzentriert. Dessen Sozialen Richtlinien sind viel umfangreicher als die von Gäa und Bioland, die im Grunde den gleichen sozialen Standards aufweisen. Auch die Projekte die Naturland betreut sind sehr innovativ. Vor allem das Projekt „Bio mit Gesicht“ könnte helfen, die Transparenz zur Zurückverfolgbarkeit der Lebensmittel zu erhöhen. Andererseits ist es ein wunderbares Projekt um Verbrauchern die Herstellung der Lebensmittel näher zu bringen

In Hinsicht auf die Ausformulierung der Richtlinien hat Naturland viele Aspekte genauer definiert als die anderen Verbände, wie der Schutz der Wasserqualität, den Geräteinsatz und die Tropenlandwirtschaft. Naturland selbst bezeichnet sie als „Pionier“ im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Biologischen Anbaus und bei nach dem Vergleich mit der anderen drei Verbänden kann man sagen, dass dies stimmt.

Bei der Betrachtung der Richtlinien der Verbände, unter anderem zum Wasserschutz, hat es sich herausgestellt, dass die Maßnahmen des ökologischen Landbaus multifunktionell sind. Zum Beispiel wird, durch den Verzicht auf synthetischen Dünger, die Bodenfauna vor Schäden und Rückständen bewahrt. Desweiteren verhindert Verzicht, dass sich keine Schadstoffe im Grundwasser sammeln und dass kein Lachgas durch überdüngte Flächen entsteht, welches das Klima beeinflusst.

Demeter nutzt, aufgrund seiner biologisch-dynamischen Philosophie, wirtschaftliche Methoden, von denen die anderen Vereine nicht überzeugt sind. So sind werden Homöopathische Spritzpräparate wie Hornkiesel für die Verbesserung der Pflanzenqualität genutzt. Hornkiesel ist ein Pulver aus Quarz und Bergkristall, welche in ein Kuhhorn gefüllt, ein halbes Jahr im Boden gelagert wird. Dadurch soll es kosmische Strahlen aufnehmen. Im Herbst wird es in Wasser verrührt und als homöopathisches Spritzpräparat dem Acker aufgebracht. Demeter bestätigt die Wirkung dieser ungewöhnlichen Methoden durch wissenschaftliche Untersuchungen.

(VGL29 www.Demeter.de unter Präparate Stand 10.07.11)

Obwohl einige Richtlinien mit denen den anderen Vereinen übereinstimmen, so geht der Verein aufgrund seiner Überzeugungen viele eigene Wege nachhaltige und gesunde Nahrungsmittel herzustellen. Die Demeter Richtlinien sehr streng bei der Viehhaltung. Es ist unter anderem vorgeschrieben, dass die Rinder Hörner tragen müssen. Bei der restlichen Verbänden werden die Rinder enthornt.

Schade ist jedoch, dass Demeter keine sozialen Richtlinien vorschreibt. Die wäre auch vor dem Hintergrund sinnvoll, da Demeter ein international Handelnder Verein ist.

Bioland ist mit einer Mitgliederzahl von 5443 (2011) und eine Bewirtschaftungsfläche von 267 000 Hektar der größte Anbauverein Deutschlands. So erreicht er mit seinen Produkten sehr viele Konsumenten. Dies hilft die Bioprodukte unter den Konsumenten weiter zu etablieren. Dies unterstützt der Verein aktiv durch sein Gastronomiekonzept. Das Bioland – Warenzeichen ist einer Bio-Shopperstudie im Jahre 2006 zufolge 72% der Biokäufer bekannt gewesen. Desweiteren wurden die Biolandprodukte als sehr vertrauenswürdig bewertet.

(VGL 30 www.bioland.de unter Bekanntheit Stand 10.07.11)

In seinen Richtlinien unterscheidet sich der Verband sich nur geringfügig von den anderen Vereinen. Ein Unterschied ist, dass er die Stickstoffdüngung für Gartenbau und Sonderkulturen und auch der Zukauf von organischen und mineralischen Handelsdüngern differenzierter regelt, als zum Beispiel bei Demeter.

Gäa e.V. ist ein regionaler Verein der hauptsächlich in Ostdeutschland tätig ist. In seinen Richtlinien regelt er unter anderem spezifische Auflagen für Wildfruchtsammlung und Waldbau. Diese Bereiche sind auch von Naturland geregelt.

12. Fazit

Nach dieser Betrachtung der einzelnen Vereine, ihrer Richtlinien und Tätigkeiten, lässt sich schließen, dass die Vereine alle auf ihre Arten erfolgreich CSR betreiben. Die allgemeinen Grundgedanken des ökologischen Anbaus bilden eine Grundlage, gesellschaftliche Verantwortung umzusetzen. So entwickelt und erweitert jeder Verein seine individuellen Maßnahmen der gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen. Demeter spezialisiert sich, dank seiner Philosophie, auf den dynamisch- biologischen Anbau der, schenkt man den Untersuchungen Glauben, großes Potential hat.

Naturland setzt sich sehr im sozialen Sektor weltweit ein und hat dafür Soziale- und Fair Richtlinien entwickelt, an denen sich die anderen Vereine orientieren sollten.

Bioland ist mit seinen Produkten sehr nah am Kunden dran und engagiert sich Bioprodukte erfolgreicher zu machen und mehr zu verbreiten. Obwohl der Gää Verband unter den verglichen Verbänden der kleinste ist, so muss es sich nicht im Hinblick auf seine Leistung vor den anderen nicht verstecken. Seine Richtlinien ähneln den Richtlinien von Naturland und leisten viel mehr als die EG-Öko-Verordnung.

Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Aid Broschüre (2009): Lebensmittel aus ökologischem Landbau, Bonn: Aid Infodienst (Hrsg), 1218 / 2009

Der Brockhaus Ernährung (2001): Gesund essen, bewusst leben, Mannheim: Bibliographisches Institut

World Commission on Environment and Development (1987): Brundtland-Bericht,

BMELV (2011): Agrarbericht 2011; Bonn: BMELV

Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft(2007): Nachgefragt: 25 Antworten zum Stand des Wissens rund um Öko-Landbau und Bio-Lebensmittel; Berlin, S.7

Europäische Kommission(2009): Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen; Grünbuch; Luxemburg; Absatz 49, S.51,

Hai Van Duong Dinh(2011): Corporate Social Responsibility, Determinanten der Wahrnehmung, Wirkungsprozesse und Konsequenzen, Gabler Verlag: Wiesbaden

Kuhlen, Beatrix (2005): Corporate Social Responsibility(CSR), Die ethische Verantwortung von Unternehmen für Ökologie, Ökonomie und Soziales; Baden Baden: Deutscher Wissenschafts Verlag

Liebermann S. Etscheit G., Gottwald F (2008): Die Bio-Macher, München: Knesebeck-Verlag

Vogt G. (2001): Geschichte des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum Teil I und II, in: Ökologie und Landbau Nr.2, S47-50

Internetquellenverzeichnis

- 1 Schuppert, K (2010) Nachhaltigkeit schlägt Preis, stayfair.de
http://www.stayfair.de/Themenwelten_7254_obg/Technik--und--Wissen_7334_obg/Wissen-und-Wissenschaft_7262_obg/Nachhaltigkeit-schlaegt-Preis_105775_obj?SESSION=47ad880606aafea7417c50800a223831 Stand 02.06.11
2. Lexikon der Nachhaltigkeit (2011) Definition, nachhaltigkeit.info/
http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/definitionen_1382.htm Stand 10.06.11
3. Lexikon der Nachhaltigkeit(2011) Meadows u.a.: Die Grenzen des Wachstums, 1972, nachhaltigkeit.info
http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/meadows_u_a_die_grenzen_des_wachstums_1972_1394.htm Stand 10.06.11
4. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2011) Ökologischer Landbau, BMELV
http://www.bmelv.de/DE/Landwirtschaft/Oekolandbau/oekolandbau_node.html Stand 15.06.11
5. oekolandbau.de (2011), Ökolandbau - was heißt das? oekolandbau.de
<http://www.oekolandbau.de/verbraucher/wissen/einsteigerfragen/oekolandbau-was-heisst-das/> Stand 13.06.11
6. Bioland.de(o.J.)Bioland schreibt Geschichte, Bioland.de
<http://www.bioland.de/bioland/bioland/geschichte.html> Stand 17.06.11
- 7 Bioland.de(o.J.) ioland Strukturen, Bioland.de
<http://www.bioland.de/bioland/bioland/strukturen.html> Stand 18.06.11
- 8 Bioland.de (o.J.) Biolandqualität, Bioland.de
<http://www.bioland.de/bioland/biolandqualitaet.html> Stand 19.06.11
- 9 Demeter.de (o.J.) Vielfalt einer starken Gemeinschaft , Demeter.de
<http://www.demeter.de/hauptmenu/kennenlernen/> Stand 19.06.11

10 Demeter.de (o.J.)Historie, Demeter.de

<http://www.demeter.de/ebenenangleichung/zielgruppe/schnittmengen/kennenlernen/historie/?MP=2093-2118> Stand 19.06.11

11 Naturland.de(2009), Wer sind wir, naturland.de

http://www.naturland.de/wer_wir_sind.html

12 Naturland.de(2008), was uns auszeichnet, naturland.de

http://www.naturland.de/was_uns_auszeichnet.html Stand 20.06.11

13 Naturland.de(2009), unsere Struktur, naturland.de

http://www.naturland.de/unsere_struktur.html Stand 20.06.11

14 Naturland.de (2011), unsere Richtlinien, naturland.de

http://www.naturland.de/unsere_richtlinien.html Stand 20.06.11

15 Gäa.de(o.J.), Willkommen, Gäa.de

<http://www.gaea.de/index.php?seite=index.html> Stand 21.06.11

16 Gäa.de (o.J.), Betriebsentwicklung & Umstellung, Gäa.de

<http://www.gaea.de/index.php?seite=qualitaetssicherung.html> Stand 21.06.11

17. Gäa.de (o.J.) Qualität und Richtlinien, Gäa.de

<http://www.gaea.de/index.php?seite=qualitaet.html> Stand 21.06.11

18 bmelv.de (2011) EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau

<http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Oekolandbau/EG-Oeko-VerordnungFolgerecht.html> Stand 22.06.11

19 bio-siegel.de (o.J.), Das deutsche Bio-Siegel hat weiterhin Bestand, bio-siegel.de
<http://www.bio-siegel.de/> Stand 22.06.11

20 Lexikon der Nachhaltigkeit (2011) Nachhaltigkeitsdreieck, nachhaltigke.itinfo
http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/nachhaltigkeitsdreieck_1395.htm?sid=58ef3350580e88f510cf7a5fe3cc332f Stand 24.06.11

21 wwf.de, (o.J.) Wasserknappheit auf der blauen Kugel, wwf.de
<http://www.wwf.de/themen/suesswasser/wasserknappheit/>

22 wwf.de (o.J.), Methan und Lachgas: Die vergessenen Klimagase, wwf.de
<http://www.wwf.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-klima/>

23 Idel A., Mathes M., Die falschen Ziele in Der kritische Agrarbericht 2004 <http://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2004/Idel-Mathes.pdf> Stand 26.06.11

24 . Mitkochzentrale.net (o.J.) Demeter-Mitkochzentrale, Mitkochzentrale.net
<http://www.mitkochzentrale.net/> Stand 07.07.11

25 Bioland.de(o.J.) Bioland- Gastronomirkonzept, Bioland.de
<http://www.bioland.de/verarbeiter/gastronomiekonzept.html> Stand 08.07.11

26 bioland.de, (o.J.) Von Landleben bis Wellness pur, bioland.de
<http://www.bioland.de/kunden/urlaub.html> 08.07.11

27 bio-mit-gesicht.de Stand 08.07.11
<http://www.bio-mit-gesicht.de/>

28 foodwatch (2010) Standards für Bioprodukte abgesenkt
http://www.foodwatch.de/kampagnen__themen/biolebensmittel/eu_oeko_verordnung/index_ger.html Stand 10.07.11

29 www.demeter.de(o.J.) unter Präparate, demeter.de

<http://www.demeter.de/ebenenangleichung/zielgruppe/schnittmengen/verstehen/bio-dynamische-landwirtschaft/paeparate/?MP=12-1490> Stand 10.07.11

30 . (VGL 30 www.bioland.de(o.J.) unter Bekanntheit Stand, bioland.de 10.07.11)<http://www.bioland.de/erzeuger/leistungen/bekanntheit.html>

Erklärung

Ich versichere, dass ich vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig verfasst und nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Hamburg, im Juli 2011

Johanna Lipski